

Hieronymus von Prag – ein Konflikt unter Kirchenreformern? (S. 147–167), stellt Überlegungen über das Verhältnis von *causa reformationis* und *causa fidei* auf dem Konstanzer Konzil an und kommt zu dem Schluß, daß Jan Hus schon mit zu großen Erwartungen hinsichtlich einer universitären Disputation seiner Thesen zum Konzil gekommen sei. – Alexander PATSCHOVSKY, Der taboritische Chiliasmus. Seine Idee, sein Bild bei den Zeitgenossen und die Interpretation der Geschichtswissenschaft (S. 169–195), gibt zunächst einen knappen Überblick über die Fakten und behandelt ausführlich den ‚Bruch im Taboritenlager‘, als 1421 ein Teil der Gemeinschaft der ‚pikardischen Häresie‘ verfiel und schließlich ermordet wurde. Die religiösen Vorstellungen der Beteiligten werden analysiert. – Ferdinand SEIBT, Hussitischer Kommunalismus (S. 197–212), problematisiert den Begriff aufgrund neuerer Forschungen und verweist besonders auf die Mitsprache der Laien im geistlichen Bereich vermittelt der Gemeinden. – Winfried EBERHARD, Zur reformatorischen Qualität und Konfessionalisierung des nachrevolutionären Hussitismus (S. 213–238), gibt einen Überblick über Probleme, Auffassung und Entwicklung in Böhmen. – Kaspar ELM, *Vita regularis sine regula*. Bedeutung, Rechtsstellung und Selbstverständnis des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Semireligiosentums (S. 239–273), skizziert die Rolle der *vita regularis sine regula* beim Übergang vom Spät-MA zur Reformation und betont ihre große Bedeutung als eine bis in die Frühzeit des Christentums zurückgehende Lebensform. – Hartmut BOOCKMANN, Die Orden in den deutschen Texten zur Kirchen- und Reichsreform des 15. Jahrhunderts (S. 275–288), zeichnet die Einstellung des anonymen Autors der *Reformatio Sigismundi*, des Heinrich Toke, Jakobs von Jüterbog und anderer zu den einzelnen Orden nach. – Stanislaw BYLINA, *La Bible, les laïcs et l'Église en Pologne entre le Moyen Age et la Réforme* (S. 289–298), behandelt die verschiedenen Übersetzungen der einzelnen Konfessionen. – Ein Personenregister rundet den Band ab. M. H.

Sandrine STROBINO, *Françoise sauvée des flammes? Une Valaisanne accusée de sorcellerie au XV^e siècle* (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 18) Lausanne 1996, Univ. de Lausanne, Faculté des Lettres, 327 S., ISBN 2-940110-08-5, CHF 55. – Der vorliegende Band ist ein weiterer Beitrag zur Geschichte der spätm. Hexenverfolgungen in der Westschweiz, die vom Seminar für m. Geschichte an der Universität Lausanne unter der Leitung von A. Paravicini Bagliani aufgearbeitet wird (vgl. DA 53, 626), er unterscheidet sich indessen von den andern Bänden dadurch, daß es sich beim Prozeß der Walliserin Françoise Bonvin, der darin ediert und besprochen wird, um eine Verteidigungsschrift handelt und daß die reiche Witwe 1467 tatsächlich freigesprochen wurde, ein Rarissimum in der Geschichte der Hexenverfolgungen. Den Verdacht wurde sie allerdings, obwohl aus einer untadeligen Familie stammend, nicht mehr los, und ihr Verteidiger, der Sittener Notable Heyno Am Troyen, mußte zwei Jahre später noch einmal sein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, um sie ein zweites Mal freizubekommen. Seine Klientin war zu Beginn des Jahres 1467 von einem Mann und zwei Frauen, die in der Folge als Hexer/Hexen zum Tod verurteilt wurden, denunziert worden, zusammen mit Komplizen und mit Hilfe des Teufels bewirkt zu haben, daß ein altes, baufälliges Haus in einem Gewittersturm eingestürzt war und daß es im Sommer 1465 im Wallis geschneit hatte, für eine agrarische Gesellschaft wie das Wallis einschneidende und prägende Er-